



Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten

Empfehlungen

Basis der vorliegenden Empfehlungen ist ein Grundlagenbericht, der auf der Website des Volksschulamts zugänglich ist. Jener ausführliche Bericht enthält auch Literaturangaben und weiterführende Links.

Inhalt

1 Zweck und Grundlagen dieser Empfehlungen.....	2
2 Integrative Ausrichtung der DaZ-Förderung im Kindergarten.....	2
3 DaZ-Fördersituationen im Laufe der Kindergartenjahre	3
4 Zweitspracherwerb	3
5 Sprachbildung und Mehrsprachigkeit.....	4
6 Einbezug der Eltern in die Sprachförderung	5
7 Lehrmittel	5
8 Feststellung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder.....	6
9 Schulisches Standortgespräch und Förderplanung	6
10 Koordinierte Sprachförderung: Übergänge gestalten	7
11 DaZ-Pensen und Pflichtenheft der DaZ-Lehrperson	8



1 Zweck und Grundlagen dieser Empfehlungen

Seitdem die Kindergartenstufe im Kanton Zürich kantonalisiert und obligatorischer Teil der Volksschule wurde, sind viele organisatorische und pädagogische Erfahrungen gemacht worden. Zugleich sind im Schulfeld neue Fragen aufgetaucht – unter anderem auch als Folge der neuen gesetzlichen Pflicht zur Unterrichtssprache Mundart. Die vorliegenden Empfehlungen bieten Orientierungshilfen zur Organisation und Gestaltung der DaZ-Förderung im Kindergarten. Sie richten sich an Schulbehörden, Schulleitungen und insbesondere an Lehrpersonen des Klassen- und des DaZ-Unterrichts auf der Kindergartenstufe. Die Empfehlungen ergänzen die Erläuterungen in der sogenannten DaZ-Broschüre¹. Das vorliegende Dokument ist die Kurzfassung eines Grundlagenberichts, der ausführliche Erörterungen und Begründungen, Praxisvorschläge und Literaturhinweise zu allen Empfehlungen bietet. Er findet sich als Download auf der Website des Volksschulamts.²

Zu den Begriffen: Mit DaZ-Unterricht ist der spezifische Unterricht gemeint, der die Kinder nichtdeutscher Erstsprache darin unterstützt, ihre Deutschkompetenzen so aufzubauen, dass sie am Klassenunterricht teilnehmen und erfolgreich lernen können. Der Begriff DaZ-Förderung ist breiter; er umfasst neben dem eigentlichen DaZ-Unterricht auch die gezielte Förderung der Zweitsprache Deutsch im Klassenunterricht. Diese ist ebenso wichtig, da der DaZ-Unterricht allein den Zweitspracherwerb nicht ausreichend unterstützt.

2 Integrative Ausrichtung der DaZ-Förderung im Kindergarten

- Der DaZ-Unterricht im Kindergarten ist integrativ ausgerichtet und mit dem Alltagsgeschehen wie auch mit dem Unterricht in der Klasse verknüpft. Er wird durch eine DaZ-Lehrperson erteilt und richtet sich an Kinder, die nicht über die notwendigen Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache verfügen, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. Der DaZ-Unterricht kann in verschiedenen Settings erfolgen: in Kleingruppen, im Teamteaching und in Einzelsettings.
- Die DaZ-Förderung umfasst jede gezielte Deutschförderung für Kinder nichtdeutscher Erstsprache, sowohl im DaZ-Unterricht wie im Klassenunterricht.
- Die integrative Ausrichtung der DaZ-Förderung verlangt, dass DaZ- und Klassenlehrperson eng zusammenarbeiten – bezogen auf das einzelne Kind, auf den Unterricht und

¹ Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2011a). Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Deutsch als Zweitsprache in Aufnahmeunterricht und Aufnahmeklasse. Erstauflage 2007, überarbeitete Auflage vom Dezember 2011. Zürich: Lehrmittelverlag.

² <http://www.vsa.zh.ch> > Schulbetrieb und Unterricht > Fächer > Sprache > Deutsch als Zweitsprache (DaZ) > Regelungen und Empfehlungen.



auf die Themen. Entsprechend ist eine gemeinsame Planung auf organisatorischer und auf inhaltlicher Ebene nötig.

Der Grundlagenbericht erörtert ausführlich und mit Beispielen die möglichen organisatorischen und methodischen Formen des DaZ-Unterrichts. Er beschreibt auch organisatorische, rollenspezifische und inhaltliche Aspekte der Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen.

3 DaZ-Fördersituationen im Laufe der Kindergartenjahre

- In den ersten vier Wochen des Kindergartens lernen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache baldmöglichst die deutschen Bezeichnungen wichtiger Örtlichkeiten und Gegenstände kennen.
- In den folgenden Wochen bauen sie ihr Hörverstehen auf. Sie lernen erste Redemittel kennen und anwenden. Sie erwerben neue Begriffe und können diese verstehen.
- Während der gesamten zwei Kindergartenjahre entwickeln sie ein Sprachbewusstsein. Dabei lenken sie ihre Aufmerksamkeit auf die Form der Sprache, das heisst auf Reime, Silben, Laute sowie auf Rhythmus und Klang der Sprache.
- Die Kinder werden auf den Schrifterwerb in der ersten Klasse vorbereitet. Sie machen sich sowohl mit der dialogisch geführten Alltagssprache als auch mit einer monologisch geführten Bildungssprache vertraut.

Der Grundlagenbericht stellt ausführlich sinnvolle DaZ-Fördersettings vor, zeitlich geordnet ab Beginn des ersten bis Ende des zweiten Kindergartenjahres. Überlegungen zur Methodik und zum Spracherwerb ergänzen die praktischen Beispiele.

4 Zweitspracherwerb

- Modellhaft dargestellt erwerben Kinder eine Zweitsprache in drei Phasen: Zuhören, Nachsprechen, eigenes Sprechen. Die DaZ-Förderung achtet bei jedem Kind auf diese Phasen.
- Kinder sollen Zugang zur Welt der Schriftlichkeit finden, indem sie sich regelmässig mit Büchern und anderen Medien auseinandersetzen, und zwar in Deutsch und nichtdeutschen Erstsprachen. Dazu dienen gut sortierte Lesecken, regelmässige Lesezeiten und eine spielerische Lernumgebung wie beispielsweise ein Reisebüro oder ein Restaurant.
- Die Kinder lernen Zeichen und Buchstaben kennen und ihren Namen schreiben. Sie vergleichen die deutsche Schreibweise mit andern Schriften.
- Unterrichtssprache im Klassenunterricht des Kindergartens ist grundsätzlich Mundart. Unterrichtssequenzen in Hochdeutsch sind möglich. Der DaZ-Unterricht erfolgt in



Hochdeutsch. DaZ-Kinder benötigen auch im Klassenunterricht ausreichende und unterschiedliche Lerngelegenheiten in Hochdeutsch – insbesondere in Klassen mit vielen Kindern nichtdeutscher Erstsprache.

- Die Lehrpersonen sind gehalten, die Wahl ihrer Sprachvarietät – Mundart oder Hochdeutsch – bewusst vorzunehmen und Sprachmischungen zu vermeiden. Die einmal gewählte Sprache wird während der definierten Zeit (z.B. während einer Unterrichtssequenz) konsequent beibehalten.
- Die DaZ-Förderung soll die DaZ-Kinder darin unterstützen, sowohl einen mundartlichen wie einen hochdeutschen Wortschatz zu erwerben und diese zu unterscheiden.

Der Grundlagenbericht beschreibt den Spracherwerb detailliert in den drei Erwerbsphasen und skizziert den Verlauf von der rezeptiven zur produktiven Phase. Er gibt konkrete Hinweise, wie die Kinder mit der Welt der Schriftlichkeit vertraut gemacht werden können. Ein Unterkapitel widmet sich dem Verhältnis von Mundart und Hochdeutsch. Es erläutert diesbezüglich fünf Grundsätze einer optimalen DaZ-Förderung und bietet sechs Varianten, wie die Sprachformen (Mundart, Hochdeutsch) didaktisch sinnvoll und gesetzeskonform verwendet werden können.

5 Sprachbildung und Mehrsprachigkeit

- Mit dem Konzept ELBE (**E**veil aux langues, **L**anguage awareness, **B**egegnung mit Sprachen) können Lehrpersonen den Kindern eine gezielte Begegnung mit anderen Sprachen ermöglichen. Im Zentrum stehen das Wahrnehmen und Wertschätzen der verschiedenen Sprachen, das Erleben und Erforschen von sprachlichen Phänomenen und das Nachdenken über Sprachen.
- Die Kinder können die im Kindergarten vorhandenen Sprachen wahrnehmen und spielerisch erleben. Sie erhalten die Möglichkeit, bei Bedarf ihre Erstsprachen im Kindergartenalltag zu nutzen.
- Der Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur stärkt die Kinder darin, ihre Mehrsprachigkeit zu entwickeln. Es ist den Eltern zu empfehlen, ihre Kinder für diesen Unterricht anzumelden, wo die Möglichkeit dazu besteht.
- Eine Zusammenarbeit der Lehrpersonen des Kindergartens und des HSK-Unterrichts kann Projekte der mehrsprachigen Sprachförderung und die Information der Eltern unterstützen.

Der Grundlagenbericht stellt sechs Grundsätze vor, die dazu beitragen, dass Sprachbegegnungen im Kindergarten gelingen.



6 Einbezug der Eltern in die Sprachförderung

- Lehrpersonen und Eltern sollen sich regelmässig über die Entwicklung in der Erst- und Zweitsprache des betreffenden Kindes austauschen.
- Eltern haben ein Mitwirkungsrecht, wenn es um Entscheide zum DaZ-Unterricht für ihr Kind geht.
- Generell empfiehlt sich den Eltern, mit ihren Kindern die Sprache zu sprechen, die sie selbst besser beherrschen. Eltern können die Sprachentwicklung stark fördern, wenn sie in ihrer eigenen Erstsprache viel und differenziert mit ihrem Kind sprechen, wenn sie viele Geschichten erzählen, Lieder singen und aus Bilderbüchern vorlesen.
- Das Lernen der deutschen Zweitsprache fördern die Eltern, wenn sie dem Kind viel Kontakt zu deutschsprachigen Kindern und Erwachsenen ermöglichen, in der Nachbarschaft, im Hort, in Freizeitanlagen sowie in Sport- und andern Vereinen.
- Die Schule kann Veranstaltungen der Elternbildung anbieten, die die Eltern in der Sprachförderung ihrer Kinder unterstützen.

Der Grundlagenbericht beschreibt ausführlicher und mit weiterführenden Hinweisen, wie die Schule die Eltern in der Sprachförderung ihrer Kinder beraten und unterstützen kann.

7 Lehrmittel

- Hoppla ist ein umfassendes Lehrmittel für die Kindergarten- und Unterstufe und bietet einen kontinuierlichen Sprachaufbau über vier bis fünf Jahre. Es ist für den DaZ-Unterricht obligatorisch und dient als Leitmedium oder als ergänzendes Medium in der DaZ-Förderung.
- Die Arbeit mit einem DaZ-Lehrmittel soll an die Bedürfnisse und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder anknüpfen. Aus dem Lehrmittel wird ausgewählt, was jeweils zum Lernprozess der Klasse und der einzelnen Kinder passt, beispielsweise zu einem gegebenen Thema oder zu einem zu bearbeitenden sprachlichen Element.
- Neben Hoppla stehen weitere nützliche Lernmaterialien zur Verfügung, unter anderem zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, zur Veranschaulichung in der Wortschatzarbeit sowie zu mehrsprachigen Geschichten, Versen und Liedern.

Der Grundlagenbericht stellt das obligatorische Lehrmittel Hoppla kurz vor. Anschliessend werden Aspekte beschrieben, die die Lehrpersonen generell zu beachten haben, wenn sie im Kindergarten zur DaZ-Förderung Lehrmittel einsetzen. Hierbei werden die Grundsätze der Kindergartenpädagogik und der Zweitsprachendidaktik umrissen.



8 Feststellung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder

- Zur Einschätzung des Sprachstandes wird das Instrumentarium Sprachgewandt für den Kindergarten und die 1. Klasse eingesetzt. Es dient drei Zwecken: 1) Erhebung des Sprachstandes und des Förderbedarfs eines Kindes, 2) Entscheid für die Zuteilung zum DaZ-Unterricht, 3) Überprüfung einer erfolgten DaZ-Förderung.
- Eine DaZ-Lehrperson führt die Tests durch und bespricht mit der Klassenlehrperson und den Eltern die Beobachtungen zum Sprachstand des Kindes. Zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung können Kompetenzraster und Beobachtungsbögen von Sprachgewandt eingesetzt werden. Ratsam ist, freie und strukturierte Beobachtungen miteinander zu kombinieren.
- Aus den Ergebnissen der durchgeführten Tests und den Beobachtungen werden Schlüsse gezogen, ob ein Kind den erforderlichen Sprachstand erreicht. Wenn nicht, wird die Zuweisung zum DaZ-Unterricht empfohlen. Darüber beraten und dazu Antrag gestellt wird im DaZ-Standortgespräch.

Der Grundlagenbericht beschreibt knapp, wie und wann im Kindergarten mit dem Test „Sprachgewandt“ und dem Einschätzungsbogen „Fortschritt Sprache“ gearbeitet werden soll. Zudem erläutert er die strukturierten und unstrukturierten Beobachtungen (Funktion, Vorgehen).

9 Schulisches Standortgespräch und Förderplanung

- Wenn ein Kind DaZ-Unterricht erhalten soll, ist ein strukturiertes Verfahren zur Standortbestimmung und zur Zuweisung zum DaZ-Unterricht verlangt: das DaZ-Standortgespräch. Grundlage dieses Gesprächs ist die Erhebung mittels Sprachgewandt, mit der die Deutschkompetenzen eines Kindes erfasst wurden. Am Gespräch selbst besprechen die Klassen- und die DaZ-Lehrperson gemeinsam mit den Eltern den Sprachstand eines Kindes und etwaige Fördermassnahmen. Sprechen die Eltern nicht genügend Deutsch, sollen qualifizierte interkulturell Dolmetschende beigezogen werden. Das gesamte Verfahren ist in einem Dokument der Bildungsdirektion des Kantons Zürich ausführlich beschrieben. Es liegt auch ein Musterformular für die obligatorische Protokollierung vor.
- Wenn Kinder ohne Deutschkenntnisse neu zuziehen, führt die Schulleitung oder die Klassenlehrperson anstelle des DaZ-Standortgesprächs ein Erstgespräch mit den Eltern durch, bei dem sie unter anderem die schulische Vorbildung abklären und über wichtige schulische Belange informieren. Die Bildungsdirektion bietet für das Gespräch einen Leitfaden und ein Musterformular an.



- Als Grundlage bringt die DaZ-Lehrperson den Einschätzungsbogen „Fortschritte Sprache“ (Sprachgewandt) ans Gespräch mit. Spricht ein Kind noch unzureichend Deutsch, fällt die Runde den Vorentscheid, dass es DaZ-Unterricht bekommt. Es wird auch abgemacht und protokolliert, wer (DaZ-Lehrperson, Klassenlehrperson, Eltern) in der DaZ-Förderung des Kindes welche Aufgaben übernimmt.
- Der Vorentscheid für einen DaZ-Unterricht wird an die Schulleitung weitergeleitet und von dieser formell entschieden. Bei Dissens entscheidet die Schulpflege.
- Für Kinder mit DaZ-Förderbedarf empfiehlt sich ein erstes DaZ-Standortgespräch zwischen Oktober und Januar des ersten Kindergartenjahrs (nach einer Beobachtungszeit der neu eingetretenen Kinder von zwei bis drei Monaten). Ein zweites DaZ-Standortgespräch empfiehlt sich im Januar oder Februar des zweiten Kindergartenjahres. Um den Aufwand zu reduzieren, kann das DaZ-Standortgespräch an ein Zeugnisgespräch angehängt werden. Beide Gesprächsteile sollen aber explizit getrennt bleiben.

Der Grundlagenbericht klärt Fragen, die häufig zum DaZ-Standortgespräch gestellt werden. Er gibt konkrete Hinweise, wie und wann das Gespräch am besten durchgeführt wird.

10 Koordinierte Sprachförderung: Übergänge gestalten

- Die DaZ-Lehrpersonen arbeiten mit, die Kinder und Eltern beim Übergang von der Familie in den Kindergarten zu begleiten, sie willkommen zu heissen und ihnen Orientierung im Kindergartenalltag zu geben. Sie beobachten, welche Kinder einer DaZ-Förderung bedürfen und beginnen mit diesen den DaZ-Unterricht.
- Wenn möglich tauschen sich die DaZ-Lehrpersonen des Kindergartens mit Fachpersonen von Kitas und Spielgruppen, die die Kinder schon sprachlich gefördert haben, fachlich aus.
- Den Übergang vom Kindergarten in die 1. Primarklasse gestalten die Lehrpersonen der beiden Schulstufen gemeinsam, mit Absprachen, mit Austausch über den Lernstand und mit Informationen für die Eltern. Die DaZ-Lehrpersonen beider Stufen besprechen den Sprachstand und die weitere DaZ-Förderung eines Kindes.

Der Grundlagenbericht bietet konkrete Vorschläge, wie die Lehrpersonen die Übergänge der Kinder unterstützen können.



11 DaZ-Pensen und Pflichtenheft der DaZ-Lehrperson

- Ein Pensenpool für den DaZ-Unterricht im Kindergarten wird berechnet, indem man zunächst die Zahl der Kinder mit DaZ-Bedarf eruiert. Dann rechnet man pro Kind 0.5–0.75 Wochenlektionen. Die Anzahl der künftigen Kinder mit DaZ-Bedarf kann eine Schule abschätzen, indem sie bereits bei der Anmeldung der Kinder für den Kindergarten die Eltern danach fragt, ob ihr Kind noch kein oder nur wenig Deutsch spricht.
- Aufgrund von Erfahrungswerten kann im Pensenpool eine Reserve gebildet werden. So können auch einzelne Kinder, die erst im Laufe des Schuljahres eintreten, mit DaZ-Unterricht versorgt werden. Sind dies jedoch mehr Kinder als erwartet, muss der Pensenpool auch innerhalb eines Schuljahrs erhöht werden.
- Die Schulleitung verteilt den Pensenpool für DaZ nach Möglichkeit so, dass pro Kindergarten oder Doppelkindergarten mindestens 2–3 Wochenlektionen DaZ erteilt werden können.
- Es ist den Schulgemeinden freigestellt, sich für das Pflichtenheft der DaZ-Lehrpersonen am allgemeinen Berufsauftrag der Lehrpersonen zu orientieren. Ein solches Pflichtenheft umfasst alle bezahlten Tätigkeiten, insbesondere den DaZ-Unterricht selbst (inklusive Vor- und Nachbereitung), die Mitarbeit in der Schule, die Zusammenarbeit in der Lern- und Laufbahnberatung mit Klassenlehrpersonen und Eltern (v.a. im DaZ-Standortgespräch).

Der Grundlagenbericht bietet weitere Überlegungen und Beispiele dazu, wie eine Schulgemeinde für den Kindergarten die DaZ-Pensen planen kann. Er verweist auf Grundlagen, wie eine Gemeinde analog zum allgemeinen Berufsauftrag das Pflichtenheft einer DaZ-Lehrperson festlegen kann. Zudem bietet er Überlegungen, wie die lokalen Behörden für die DaZ-Lehrpersonen die Teilnahme an Sitzungen sowie den Umgang mit Auffangzeiten und Pausen regeln könnten.

Im Anhang des Grundlagenberichts finden sich ausserdem Angaben zur Fachliteratur, zu den organisatorischen und rechtlichen Grundlagen sowie zu Lehrmitteln, Arbeitsunterlagen und Merkblättern.

Impressum

Herausgeberin

Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt

© Bildungsdirektion Kanton Zürich, August 2016, überarbeitete Fassung September 2018